

ZUM GELEIT

An erster Stelle möchten wir auch namens der Schriftleitung unserem ständigen Mitarbeiter Dr. Kurt Kauenhoven zu seinem 80jährigen Geburtstag unsere herzlichen Glückwünsche übermitteln. Die Geschichtsblätter verdanken ihm unermüdliche Mitarbeit. Seine präzisen Ausführungen waren immer kleine Kabinettstücke, und seine aufmerksame Lektüre wichtiger Neuerscheinungen kam den Lesern durch schnelle Berichterstattung zugute. Wir wünschen auch weiterhin eine so vortreffliche Mitarbeit zum Nutzen unserer Zeitschrift.

Nachdem die Mennoniten jahrhundertlang in erster Linie als Pioniere der Landwirtschaft hingestellt wurden, ist es an der Zeit, ihre Bedeutung für andere Berufe und vor allem für die Städte zur Darstellung zu bringen. C. Krahn ist auf diesem Weg vorangegangen, und wir gehen wohl nicht fehl in der Annahme, daß sich in der nächsten Zeit für das Thema „Verstädterung der Mennoniten“ viele Autoren zu Wort melden werden. Daß hervorragende Künstler aus dem niederländischen Taufertum an Danzigs Gesicht mitgearbeitet haben, wird für manche neu sein. Horst Penner hat diese Leistungen überzeugend nachgewiesen und im Bildteil veranschaulicht. Die große Auswanderung der Mennoniten aus Rußland nach dem ersten Weltkrieg ist weithin bekannt, aber weniger, wie es dazu kam und welche Versuche 1919—1923 von B. H. Unruh unternommen wurden. All das hat J. B. Toews aus den Archiven geschöpft. Wir bringen diesen Beitrag als Abschluß und Ergänzung zu dem Heft der Schriftenreihe „Fügung und Führung“, dazu ein unbekanntes Bild B. H. Unruhs aus jener Zeit.

Dr. Klaus Rischar ist uns von dem letzten Heft schon gut bekannt. Zu seiner Person möchte ich in Ergänzung des Geleitworts zum Heft 1968 erwähnen, daß er nicht der Leiter, sondern wissenschaftlicher Mitarbeiter des Vereins zur Erforschung der neueren Konziliengeschichte, Bonn, ist. Seine Doktorarbeit verfaßte er über das Thema: Johann Eck auf dem Reichstag zu Augsburg 1530 (erschieden bei Aschendorff in Münster). Aus diesem Stoff gestaltete er den vorliegenden Artikel in unserem Heft. Ein zweiter, anschließender Beitrag folgt im nächsten Heft mit dem Thema: „Die Täufer im Verständnis der protestantischen Religionsparteien auf dem Reichstag zu Augsburg 1530“.

Horst Penner verdanken wir fernerhin Beiträge zum Thema Westpreußen. Ein Teil der Bilder aus dem Weichseldelta wird später sein Buch schmücken, auf das wir schon mehrfach hingewiesen haben und auf dessen baldiges Erscheinen wir gespannt sind.

Bei den Buchbesprechungen fehlen einige wichtige Titel. Diese Rezensionen erreichten uns nicht mehr rechtzeitig und werden im nächsten Heft gebracht. Wir begrüßen die weiterführende Rezension des bedeutenden Buches von John Yoder, das als Nachfolgebuch seiner Schrift in unserer Reihe: „Die Gespräche zwischen Täufern und Reformatoren in der Schweiz“ unter dem Titel erschien: „Täufern und Reformation im Gespräch“. Prof. B. Lohse hat das Gespräch fortgesetzt. Wer beteiligt sich weiterhin daran?

In den zwei Jahren nach dem 450jährigen Reformationsjubiläum sind viele Bücher und Aufsätze erschienen, die sich auch mit dem Täufern beschäftigen. Die beste Bibliographie hierfür bietet das „Lutherjahrbuch“ 1968 und 1969 und wahrscheinlich auch noch 1970. Interessenten finden dort eine Fülle von Hinweisen, natürlich auch in den Hauptartikeln.

Der Schriftleiter hat jetzt 2 Jahrzehnte die Geschichtsblätter betreut und findet, daß es an der Zeit ist, diese Arbeit in andere Hände zu legen. 20 Jahre — das ist eine Generation, und zweifellos wird jede Zeitschrift in bestimmten Grenzen von dem Schriftleiter mitgeprägt. Neue Impulse sind nötig, und vielleicht ist es auch wichtig, mehr Zeit für die Autoren aufzuwenden, als es einem vielbeschäftigten Verlagsleiter möglich ist.

Mit herzlichem Dank für alle getreue Mitarbeit und manches erfreuliche Echo aus dem Leserkreis verabschiede ich mich.

Korntal, im Oktober 1969

Horst Quiring